

**Positionspapier, verabschiedet durch die Delegiertenversammlung
der FDP.Die Liberalen vom 24. August 2013**

Armeepolitik

Eine glaubwürdige, leistungsfähige, auf die Bedrohungen der Zukunft ausgerichtete Armee

Sicherheit gehört zu den Grundvoraussetzungen für ein Leben in Freiheit und Wohlstand. Ohne Sicherheit ist kein funktionierendes Staatswesen denkbar. Die Gewährleistung der Sicherheit ist und bleibt eine Kernaufgabe des Staates. FDP.Die Liberalen steht zu einer starken Milizarmee, die ihren verfassungsmässigen Auftrag erfüllt sowie den nationalen Zusammenhalt und die kulturelle und soziale Integration fördert. Deshalb braucht diese Milizarmee klare Aufträge und die nötigen finanziellen Mittel für deren Umsetzung.

Die Bedrohungen sind komplexer geworden, die Gewichtungen haben sich verändert. Terrorismus oder Cyberangriffe gehören heute zum Bedrohungskatalog – auch für die Schweiz. Gegen solche Risiken muss sich selbst die von befreundeten Staaten umgebene Schweiz schützen, ebenso wie gegen mögliche Land- und Luftangriffe. Wiegen wir uns nicht in falscher Sicherheit: Gefordert sind eine klare Strategie und deren Umsetzung. Ohne Wenn und Aber! FDP.Die Liberalen kämpft für eine glaubwürdige und leistungsfähige Armee – **aus Liebe zur Schweiz.**

1. Ausgangslage

Jahrzehntelanger Frieden in Europa verführt zu einem falschen Sicherheitsgefühl. Die linken Armeegegner fordern deshalb immer wieder lauthals die Abschaffung der Armee – auch in ihren Parteiprogrammen. Das VBS liefert mit Fehlern bei teuren Projekten und ungeschicktem Vorgehen bei der Weiterentwicklung der Armee den Gegnern immer wieder neue Angriffsflächen.

Dabei sind die Verteidigungsausgaben weltweit in den letzten 10 Jahren um über 50 % gestiegen. Nach wie vor sind grosse militärische Potenziale vorhanden, die zur Austragung eines militärischen Konfliktes in Europa, von dem auch die Schweiz tangiert sein kann, geeignet sind.

Der Friede trägt. Die Welt ist dynamisch, Konflikte nehmen zu und die militärischen Risiken werden komplexer. Zwischen Staaten herrscht immer mehr Anarchie mit Faustrecht statt Völkerrecht. Was heute wirtschaftliche Angriffe und Spionage sind, kann in 10 Jahren eine militärische Komponente haben. Bereits heute bedrohen Angriffe über das Internet – Cyberattacken – und Terroraktionen unsere Verkehrs- oder Energieinfrastruktur. Sie können unser Land ebenso hart treffen wie ein aus heutiger Sicht weniger wahrscheinlicher traditioneller Angriff. Gefährlich ist deshalb das Wunschdenken, mit Radfahrerkompanien und einem schlecht ausgerüsteten Massenheer die modernen Bedrohungen abwehren zu können.

Bundesrat und Parlamentsmehrheit sind sich bei der Armee uneinig. Wichtige Entscheide zur Weiterentwicklung der Armee wie z.B. die VI Aufhebung Wehrpflicht, Tiger-Teilersatz, KAP-Gesetz, etc. stehen an.

Für die FDP ist klar: ihren Kernauftrag – die Landesverteidigung – kann die Armee nur erfüllen, wenn Bedrohungsanalyse, Strategie und Leistungsprofil (Bestand, Bereitschaft) und Ausrüstung im Rahmen des Sicherheitsverbundes Schweiz (SVS) laufend werden.

2. Ziele der FDP

Sicherheit und Freiheit für das Land zu garantieren gehört zu den Kernaufgaben unseres Bundesstaates. Daher bleibt für die FDP die Armee auch in Zukunft ein wichtiges und unverzichtbares Instrument der CH-Sicherheitspolitik. Die Armee bildet die einzige sicherheitspolitische Reserve des Landes. Entsprechend multifunktional muss sie eingesetzt werden können. Die verlangten Leistungen und die zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen müssen im Gleichgewicht stehen. Die besonderen Sicherheitsbedürfnisse der Schweiz auf der Basis ihrer bewaffneten Neutralität stimmen nicht immer mit der Europäischen Sicht überein.

Artikel 58 Absatz 2 der Bundesverfassung ist die Grundlage aller Überlegungen:

„Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung. Sie unterstützt die zivilen Behörden bei der Abwehr schwerwiegender Bedrohungen der inneren Sicherheit und bei der Bewältigung anderer ausserordentlicher Lagen. Das Gesetz kann weitere Aufgaben vorsehen.“

Die drei Armeeaufgaben Verteidigung, Unterstützung der zivilen Behörden, Friedensförderung sind folgerichtig Bestandteile eines modernen umfassend verstandenen Verteidigungsbegriffes. Die Gewichtung dieser drei Aufgaben ist periodisch zu überprüfen und den aktuellen und wahrscheinlichsten Bedrohungen anzupassen.

Wahrscheinlicher als die konventionelle Bedrohung durch einen symmetrischen Gegner sind Bedrohungsformen durch nichtstaatliche Gruppierungen mit asymmetrischen Kräfteverhältnissen, diffusen Strukturen und ungewöhnlichen Angriffsmethoden. Der Wandel im Bedrohungsbild und den Einsatzmitteln muss ständig beobachtet werden. Das Risikomanagement muss sich grundsätzlich nach den gefährlichsten Risiken ausrichten, aber primär die wahrscheinlichsten abdecken und Restrisiken in Kauf nehmen.

3. Potentielle Bedrohungen

In diesem Kapitel werden nur potentielle Bedrohungen behandelt, bei denen ein Einsatz der Armee (oder Teilen davon) denkbar ist. Da die Bedrohungen einem steten Wandel unterzogen sind, kann ein solcher Katalog der Bedrohungen jedoch nie vollständig sein.

Regionale Krisen und Destabilisierung

Die Konflikte und Spannungen an den Randgebieten Europas nehmen zu und bleiben eine grosse Herausforderung für die Schweiz. Der Migrationsdruck an den Aussengrenzen der Europäischen Union (EU) hat sich in den vergangenen Jahren akzentuiert. Es ist denkbar, dass die wirtschaftliche und politische Krise Europas sogar die Stabilität Europas gefährden kann.

Internationaler Terrorismus, Erpressung

Der internationale Terrorismus bedroht Freiheit und Sicherheit liberaler Staaten mit ihren offenen Gesellschaften. Die Schweiz als westliches Industrieland muss den Terrorismus in das Gefahrenkalkül einbeziehen. Sie läuft Gefahr, vom internationalen Terrorismus als Ruhe-, Vorbereitungs- und Unterstützungsraum missbraucht zu werden und ist selbst vor einem Anschlag nicht sicher.

Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen (Proliferation)

Die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und ihrer weit reichenden Trägersysteme entwickelt sich zu einer potentiellen Bedrohung für die Schweiz als Teil der westlichen Staatengemeinschaft.

Ressourcensicherheit

Eine sichere, nachhaltige und wettbewerbsfähige Wasser- und Energieversorgung ist von strategischer Bedeutung für die Schweiz. Der Zugang zu genügend Wasser und Energie wird immer wichtiger. Die Schweiz könnte von Terroristen mit der Drohung der Zerstörung bspw. von Energieversorgungsanlagen erpresst werden. Dabei stellen die zahlreichen sensiblen Objekte grosse Herausforderungen.

Gefahr von Cyber-Attacken auf Verwaltungen und Wirtschaft

Die Wirtschaft und insbesondere Rüstungsunternehmen, aber auch staatliche Institutionen und Verwaltungen sind zunehmend Spionage und Angriffen auf ihre IT-Systeme ausgesetzt, bspw. der Technologie- und Rüstungskonzern RUAG, General Dynamics/Mowag und das Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) waren schon betroffen.

Existenzielle Gefahren

Migration und Mobilität fördern die Verbreitung von Pandemien und Seuchen, welche sich zu einer ernsthaften Gefahr für Stabilität, Wohlstand und Frieden entwickeln können. Ähnliches Gefahrenpotential bergen Naturkatastrophen und technologische Katastrophen, welche auch in der Schweiz die zivilen Wehr- und Schutzdienste schnell überfordern können.

4. Massnahmen und Forderungen an die Weiterentwicklung der Armee

4.1 Allgemeine Wehrpflicht/Miliz

Forderung 1: Die allgemeine Wehrpflicht muss beibehalten werden, um eine ausreichende personelle Alimentierung der Armee sicherzustellen.

Die allgemeine Wehrpflicht ist in der Schweiz staatspolitisch fest verankert. Das gesamte politische System in der Schweiz lebt davon, dass Rechte mit Pflichten verbunden sind. Das gilt auch für die Armee. Die Militärdienstpflicht sorgt - genauso wie andere Bürgerrechte und -pflichten - dafür, dass sich die einzelnen Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwohl engagieren. Dieses gesellschaftliche und staatspolitische Selbstverständnis gilt als ein prägendes Merkmal der Schweiz, nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft.

Die Delegation der Sicherheit an ein Freiwilligen- oder Berufsheer würde unserem Staatsverständnis zutiefst widersprechen. Für ein Freiwilligen- oder ein Berufsheer melden sich allenfalls nicht die „Richtigen“ (Gefahr von Rambos), eine der Bevölkerung entsprechende Durchmischung würde fehlen. Zudem beeinflusst die Wirtschaftslage den Erfolg der Rekrutierung. Das würde mittelfristig die Sicherheit von Land und Bevölkerung gefährden. Der Bestand der Armee hinge davon ab, ob sich genügend Freiwillige melden. Damit aber könnte die Armee die von ihr geforderten Leistungen nicht mehr garantieren, weder für den Verteidigungsfall noch für die auch personalintensiven Unterstützungsleistungen zugunsten der zivilen Behörden im Katastrophenfall oder für Sicherungsaufgaben.

Forderung 2: Die Schweizer Armee ist grundsätzlich eine Milizarmee; die bestehenden Kategorien (Milizsoldat, Durchdiener, Berufsmilitär) sind beizubehalten. Dabei fordert die FDP die Prüfung neuer Dienstmodelle im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht, welche die geänderten Rahmenbedingungen in Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft besser berücksichtigen.

Diese Kategorien konkurrenzieren sich nicht, sondern sollen sich optimal ergänzen.

Möglichst viele Bürger sollen als Soldaten und Offiziere Verantwortung für das militärische Gewaltmonopol des Staates mittragen. Nur die Milizarmee kann die Fähigkeiten ihrer Angehörigen aus dem Zivilleben nutzen. Sie stärkt die wichtige soziale und regionale Durchmischung, sichert die enge Verbindung von Gesellschaft und Armee und garantiert die demokratische Kontrolle über die Armee.

Die Schweizer Armee muss eine Milizarmee mit Bürgersoldaten bleiben. Auch bei der Kaderauswahl ist darauf zu achten, dass breite Teile der Bevölkerung vertreten sind. Eine Milizarmee mit einem Kern von Berufsoffizieren und -unteroffizieren und der Möglichkeit für einen Teil der Milizangehörigen, ihre Dienstpflicht als Durchdiener am Stück zu erfüllen, ist weiterhin die für die Schweiz geeignetste Lösung. Dafür sprechen die Tradition, das Nutzen der zivilen Kenntnisse und Fertigkeiten, die soziale und regionale Durchmischung, die enge Verbindung zur Gesellschaft und die finanziellen Realitäten.

Die Kombination von Wehrpflicht und Milizsystem ist das beste, effizienteste Armeemodell für die Schweiz. Je nach Bedrohungslage kann so rasch die nötige Anzahl Truppen geschaffen werden, ohne dass ständig grosse Truppenbestände im Dienst stehen müssen.

4.2 Stabile und ausreichende Finanzierung der Armee

Forderung 3: Für die Finanzierung der Armee d.h. für Betriebsausgaben und Investitionen stehen jährlich 5 Mia. CHF zur Verfügung.

Sicherheit kostet. Die FDP ist bereit, die nötigen Mittel zu sprechen, um die Armee zur Abwehr gegen die Gefahren von heute, aber auch morgen, zu rüsten. Die Einsatzbereitschaft der Armee muss erhöht werden: Soldaten brauchen genügend und fahrtüchtige Fahrzeuge, und der Luftraum ist rund um die Uhr zu schützen. Die Beschaffungen für eine moderne Armee brauchen eine klare Strategie und eine längerfristige Planung; sie dürfen nicht Opfer tagespolitischer Schwankungen werden.

Die Armee muss auf einem vernünftigen technologischen Niveau derart weiterentwickelt werden, dass das sicherheitspolitisch Notwendige mit dem staatspolitisch Gebotenen und finanziell Tragbaren übereinstimmt. Die Beschaffungen müssen priorisiert und die finanziellen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden.

Alle Einsatzverbände wie auch die Lehrverbände (Ausbildung) müssen vollständig und mit modernem angemessenem Material ausgerüstet sein. Die Ausrüstung ist auf robuste Einsätze auszurichten. Nur so kann die Armee zweckmässig ausgerüstete Verbände zur Verteidigung, zur Unterstützung der zivilen Behörden im Inland (für den Katastrophenfall auch im grenznahen Ausland) sowie zur internationalen Friedensförderung unter UNO-Mandat bereitstellen.

4.3 Tiger Teil Ersatz / Luftpolizeidienst

Forderung 4: Für den Schutz des Luftraumes und den Luftpolizeidienst fordert die FDP eine moderne Luftwaffe, denn auch in Zukunft tritt eine Bedrohung zunächst in der Luft auf.

Der Kauf moderner Kampfflugzeuge als Teilersatz für die veralteten Tiger ist nötig. Im Gegensatz zu anderen schweren Mitteln der Armee ist das Kampfflugzeug auch im Frieden im Einsatz und versieht den Luftpolizeidienst. Kampfflugzeuge schützen den Luftverkehr und überwachen internationale Konferenzen, die auf Schweizer Boden stattfinden. Der Luftraum über der Schweiz verzeichnet die höchste Verkehrsdichte Europas. Es braucht daher jederzeit und in jeder Bedrohungslage genügend Kampffjets für dessen Überwachung. Von der Evaluation bis zum operationellen Einsatz der Kampfflugzeuge vergehen rund 15 Jahre. Für die FDP ist es daher notwendig, dass unsere Luftwaffe laufend modernisiert wird.

4.4 Ausreichender Armee-Sollbestand

Forderung 5: Der Armee-Sollbestand muss mindestens 100'000 Wehrpflichtige umfassen.

Die Armee muss über personelle und materielle Reserven verfügen, da insbesondere die Unterstützungseinsätze zu Gunsten der zivilen Behörden sehr personalintensiv sind, v.a. um längere Durchhaltefähigkeit bei vielen sensiblen Objekten sicherzustellen.

Ausrichtung und Prioritätensetzung der Armee sind an die künftige Bedrohung anzupassen. Die Mechanisierung/Beweglichkeit ist zu erhöhen und die Abwehrfähigkeit gegen Terror- und Cyberangriffe ist zu verbessern.

Zur Erfüllung ihrer Aufträge benötigt die Armee:

- Terrestrische Kampftruppen (mechanisierte Infanterie, Panzer und Artillerie)
- Mittel für die Luftkampfführung und den Lufttransport
- Territorialtruppen
- Truppen für internationale Friedenseinsätze
- Verbände für die Elektronische Kriegführung (EKF)
- Einen effizienten Nachrichtendienst

sowie eine angemessene Ausstattung mit Mitteln für Führung, Logistik und Sicherheit.

Als Richtgrösse muss von einem Armee-Sollbestand von mindestens 100'000 Wehrpflichtigen ausgegangen werden. Nicht zu zählen sind hierbei die Lehrverbände, welche die operativen Einheiten alimentieren.

4.5 Rüstungsindustrie

Forderung 6: Die FDP fordert eine leistungsstarke inländische Industriebasis für Rüstungsgüter.

Trotz grosser Auslandabhängigkeit ist die Schweiz, auch aus sicherheitspolitischen Überlegungen, auf eine leistungsstarke inländische Rüstungsindustrie angewiesen. Die inländische Industriebasis muss wettbewerbsfähige Leistungen für die Armee erbringen. Angesichts des kleinen Heimmarkts sind Exportmöglichkeiten für Rüstungsgüter entscheidend. Entsprechende Rahmenbedingungen müssen sicherstellen, dass die rüstungspolitisch bedeutsamen Unternehmen im internationalen Wettbewerb bestehen und sich den wandelnden strategischen Kernfähigkeiten anpassen können.

Bezüglich Rüstung und Ausbildung ist ein Technologieniveau anzustreben, das dem Durchschnitt vergleichbarer europäischer Staaten entspricht. Ein entsprechendes Benchmark ermöglicht es, sicherzustellen, dass die Schweizer Armee punkto Technologieniveau und Fähigkeiten mit den Anforderungen an moderne Streitkräfte mithalten kann.

Die schweizerische Exportindustrie soll gegenüber der europäischen Konkurrenz nicht benachteiligt sein. Das Kriegsmaterialgesetz bzw. die Kriegsmaterialverordnung sind entsprechend anzupassen.

Forderung 7: Die FDP fordert kürzere und effektivere Beschaffungsfristen von dringend benötigtem Rüstungsmaterial.

Rüstungsvorhaben sollen auf Grund der Sicherheitspolitischen Strategie und den Armeeaufträgen geplant werden. Der Beschaffungsprozess soll frühzeitig, transparent und nachvollziehbar erfolgen. Schweizerische Speziallösungen sind zu vermeiden, vielmehr sollen vorhandene Technologien und Standards genutzt werden. Die Schweizer Industrie muss über Kompensationsgeschäfte ihr Know-how beibehalten und für eine eventuell nötige Autonomie vorbereitet sein.

Bei der Planung und Vorbereitung von Rüstungsbeschaffungen ist sicherzustellen, dass immer genügend beschaffungsreife Projekte in der Pipeline sind, resp. eine Rückfallebene besteht, solange einzelne Rüstungsgeschäfte zum Spielball der divergierenden politischen Interessen im Parlament werden und eine Nichtbeschaffung resultiert.